

**Programm der Sektion Video- und Performance-Kunst
8. Queer Film Fest, Rostock**

Dani d'Emilia (Brasil): <i>Trash.net</i> (2007), 2min
Gendered Bodies
Bernadette Anzengruber (Österreich): <i>just a meaning that you attribute to it</i> (2008), 10 min
Owen Eric Wood (Kanada) : <i>made up</i> (2008), 5min, Engl. OF
Kyrahm und Julius Kaiser (Italien): <i>Making peace with the wind</i> (2012), 4min
Kyrahm und Julius Kaiser (Italien): <i>The Jeweler - Il gioielliere</i> (2012), 7min
Daniel Brittany Chávez (USA, Mexiko): <i>Ayotzinapa Quisieron enterrarnos...No sabian que eramos semilla</i> (2014), 10min, Span. OF mit Übersetzung
my body, my sexuality, my image
Nazli Dinçel (USA, Türkei): <i>Solitary Acts (#4,5,6)</i> (2015), 25min, Engl. OF
Living together
Nino Cramarossa (Italien): <i>Pairs/Pears. Homage to my Grandmother.</i> (2003), 12min
Natalie Brewster Ngyuen (LAND): <i>Hibernation</i> (2010), 4 min

Dani d'Emilia (Brasil/Mexico...beyond borders and binaries): *Trash.net* (2007), 2min

Dani d'Emilias Körperexperiment zeigt uns zum Einstieg, dass jeder Körper, in einfachster Weise in Szene gesetzt, als Kunstkörper agieren und Grenzen überschreiten kann.

Unser zweiter Block nimmt den Körper als Projektionsfläche von Geschlechtlichkeit unter die Lupe. Wie entstehen „gendered bodies“? Und wie können wir uns von diesen Zwänge befreien? Wie wirkt sich gesellschaftliche Gewalt auf unsere körperliche Materialität aus? Was passiert, wenn wir uns wehren?

Dani d'Emilia ist eine italienisch-brasilianische Performacekünstlerin, die in ihren Arbeiten oft die Gesellschaft und deren normative Einschränkungen mit ihrem Körper repräsentiert. Dabei geht es um das Verlernen jener Praktiken, die die Einschränkungen begünstigen. *Trash.net* (Müll) setzt sich mit dem weiblichen Körper auseinander. Während der Film das vermeintlich spaßig-alberne Ausbrechen aus Konventionen beleuchtet, hinterfragt er auch die Voraussetzungen und Konsequenzen eines solchen Ausbrechens.

Bernadette Anzengruber (Österreich): *just a meaning that you attribute to it.* (2008), 10min

Als Ausgangsmaterial für diese Arbeit dient das Spektakel der Wet T-Shirt Contests, bei denen sich Frauen unter den Bedingungen des Wettbewerbs Wasser über ihr weißes Shirt schütten (lassen), um das Darunter sichtbar zu machen. Die künstlerische Arbeit greift den Moment des Sichtbarmachens auf und führt ihn ad absurdum. Es gibt Wasser, es gibt Brüste, es gibt ein weißes T-Shirt - doch die Regeln sind andere: das Wasser befindet sich in den Brüsten, Sichtbarkeit wird nur hergestellt, indem die Brüste platzen. Der angestrebte Augenblick voyeuristischer Befriedigung ist praktisch unmöglich zu erreichen, das begehrte Attribut entzieht sich zwangsläufig. (zit. aus dem Portfolio der Künstler*in)

Owen Eric Wood (Kanada) : *made up* (2008), 5min, Engl. OF

Was ist Männlichkeit ? Was bedeute es, ein Mann zu sein? Was bedeutet es, ein homosexueller Mann zu sein? Als Reaktion auf homophobes Verhalten von homosexuellen Männern kritisiert der Künstler die häufige Diskriminierung sogenannter „effeminiertes“, „tückiger“ oder „hetenliker“ Schwuler.

Kyrahm und Julius Kaiser (Italien): *Making Peace with the Wind* (2012), 4min und *The Jeweller – Il Gioielliere* (2012), 7min

Kyrahm und Julius Kaiser sind Performance Künstler*innen und Filmemacher*innen aus Italien. Ihr Performance-Film *Gender Obsolescence* (2009), der auch schon beim QFF gezeigt wurde, hat gerade beim „Aestetica Film Festival“ in London einen Preis erhalten. In *Making Peace with the Wind* als auch in *The Jeweller* geht es um die Ästhetisierung von Weiblichkeit. Dabei wird das (Aus)schmücken des Körpers (und die damit verbundenen körperlichen und seelischen Schmerzen) thematisiert. *Making Peace with the Wind* behandelt die visuelle Perfektionierung des Körpers, während *The Jeweller* das Thema Weiblichkeit und Mutterschaft in neuen Dimensionen denkt.

Daniel Brittany Chávez (USA, Mexiko): *Ayotzinapa Quisieron enterrarnos...No sabian que eramos semilla* (2014), 10min, Span. OF mit Übersetzung

Ayotzinapa, ein kleines mexikanisches Dorf (84 Einwohner) in der Provinz Guerrero. Am 26. September 2014 wurden 43 Student*innen der dortigen *Escuela Normal Rural* „Raúl Isidro Burgos“, einer Hochschule zur Ausbildung von Grundschullehrer*innen entführt und später ermordet. Ayotzinapa ist ein Aufschrei. Diese Performance beginnt deshalb ihre leidensvolle Aufzählung mit Ayotzinapo und will dann an alle anderen Gewalttaten in Lateinamerika im Jahr 2014 erinnern, darunter sind staatliche und patriarchale Gewaltakte wie Zwangsenteignungen und Femizid. „Diese Performance ist eine poetisch-pädagogisch-politische Körperübung, die die unbestrafte Gewalt anklagt.“

Orte

1 — Iguala, Guerrero, Mexiko

- 2 — Winnipeg, Canada
- 3 — Frontera Chiapas-Guatemala
- 4 — Colombia
- 5 — Peru
- 6 — República Dominicana
- 7 — El Salvador
- 8 — Chile
- 9 — Uruguay
- 10 — Paraguay
- 11 — Guatemala
- 12 — Ferguson, Missouri (USA)
- 13 — Costa Rica
- 14 — Bolivien
- 15 — Venezuela
- 16 — Argentinien
- 17 — Tlatlaya, Mexiko
- 18 — Alaska (USA)
- 19 — Puerto Rico
- 20 — Rio de Janeiro, Brasilien
- 21 — Juarez, Mexiko

Nazli Dinçel (USA, Türkei): *Solitary Acts* (#4,5,6) (2015), 25min, Engl. OF

Diese drei Filme begleiten die Protagonist*in durch ihre persönlichen Erinnerungen: Handgemachte und aufwendig bearbeitete 16mm-Filme zeigen in einer Collage aus Schrift, Ton, Bild und Körper eine Auseinandersetzung mit heteronormativer Lebens-, Körper- und Sexualpraxis. Der Poesiefilm schafft so aus dem Bauch heraus eine humorvolle und doch ungestüme Auseinandersetzung mit einem Leben zwischen Verbot und (Selbst-)Befreiung, eigenen und fremden Besitzansprüchen an den Körper und dessen Sichtbarmachung.

Nino Cramarossa (Italien): *Pairs/Pears. Homage to my Grandmother*. 2003, 12min

Das „Fotovideo“ führt eine Dekonstruktion heteronormativer Zweierbeziehungen vor. Das gleichklingende Wortpaar pairs – pears (Paare und Birnen), das mit den Bildern von Paarerfahrungen im Laufe der Arbeit verschwimmt, zeigt den Zuschauer*innen die gesellschaftliche „Konstruiertheit“ von Paarerfahrungen auf, wie sie von Generation zu Generation weitergetragen werden. Wie die schriftliche Fixierung von Sprache und ihre mündliche Realisierung in einem willkürlichen und scheinbar nicht mehr passigen Verhältnis stehen, so sind – oder sollten es ein! – Projektionen heteronormativer Paarkonstellationen (vielleicht auch) démodé und nicht mehr deckungsgleich mit der gesellschaftlichen Realität. Das „Rätsel des Lebens“, wie es die Großmutter, der die Arbeit gewidmet ist, noch löste, benötigt eben neue Antworten.

Natalie Brewster Ngyuen (USA): *Hibernation* (2010), 4min

Natalie Brewster Nguyen ist eine amerikanische Performance Künstlerin. Ihr Film *Hibernation* (Winterschlaf) thematisiert queere Familienkonstellationen. Dabei greift sie auf die Ästhetik der Amateurfilme der 1980er Jahre zurück und wählt das Bett als Ort, der traditionell als sündig markiert wird.